

So klingt der Sommer

In den nächsten Wochen gibt es viele Möglichkeiten, gemeinsam mit anderen unter freiem Himmel Musik zu hören. Eine kleiner Festival-Überblick.



Szene vom Festival Eier mit Speck in Viersen.

FOTO: FRANZ-HEINRICH BUSCH

DÜSSELDORF Vielleicht soll man Musik genau so genießen – draußen nämlich und in Gemeinschaft. Festivals sind womöglich auch deshalb so beliebt, weil sie genau das bieten. Wir haben einige der schönsten, für die es noch Karten gibt, zusammengestellt. Manche gehen über mehrere Tage, manche sind schon zu Ende, wenn es dunkel geworden ist. Allen gemeinsam ist allerdings, dass Musik bei ihnen zum Soundtrack eines schönen Erlebnisses wird.

Static Roots in Oberhausen, 12. und 13. Juli

Am schönsten sind immer die Konzerte im Wohnzimmer von Dietmar Leibecke. Aber weil da nicht mehr als 50 Gäste reinpassen, macht der Mülheimer Musik-Enthusiast einmal im Jahr das Zentrum Altenberg in Oberhausen zu seiner guten Stube. Der familiäre Charakter bleibt beim Static Roots Festival dennoch erhalten: Man kennt einander, und wenn nicht persönlich, dann über die gemeinsame Liebe zur Musik, in diesem Fall insbesondere der Spielart „Americana“. Die Wave Pictures sind bei der vierten Auflage dabei, die Hanging Stars, die Orphan Colours und auch wieder die umwerfenden Cordovas, die schon im vergangenen Jahr mächtig abgeräumt haben. Noch nie gehört? Egal, einfach hingehen und überraschen lassen.

Info 12. Juli ab 17.30 Uhr, 13. Juli ab 13 Uhr; Festivalticket 53,50 Euro, Tagestickets 26,30 bzw. 39,50 Euro. Alle Infos inkl. Playlist: www.staticrootsfestival.com/

Eier mit Speck in Viersen, 26. bis 28. Juli

Festival mit Verpflegung, den Campers wird samstags und sonntags Frühstück gereicht. Beim Eier mit Speck handelt es sich so gesehen um einen sprechenden Festivalnamen. Es gibt ein ziemlich gutes Programm, und es lohnt sich, schon sehr früh anzureisen. Zur Eröffnung am Freitagnachmittag spielt nämlich die Hardcore-Punkband Battery aus Washington, DC. Die gibt es seit Anfang der 1990er, die Band geht seit einiger Zeit ab und an wieder auf Tournee, und wer sie zuletzt gesehen hat, weiß, die können es noch. Außerdem spielen H20, The Darkness und Less Than Jake.

Open Source in Düsseldorf, 12. und 13. Juli

Das Festival mit dem mondästen Spielort: An der Galopprennbahn in Düsseldorf spielen in diesem Jahr Sohn, Faber, Yves Tumor, Peaking Lights, Toresch, Woods Of Birnam und andere. Der beste Moment ist immer der, wenn man auf der Haupttribüne sitzt und gar nicht weiß, ob man nun der Band auf der Bühne beim Musizieren oder der Sonne am Himmel beim Untergehen zusehen soll. Wo sonst die Pferde vor den Rennen dem Publikum präsentiert werden, stellen sich zudem Kulturinstitutionen vor. Man kann also nicht bloß hören, sondern auch viel gucken. Am Tag zuvor gibt es einen Congress am selben Ort, der die Gegenwart nicht musikalisch, sondern theoretisch

vermisst. Unter anderem dabei: Glücksforscher Stefan Klein und die Moderatorin und Influencerin Sophie Passmann.

Info Tickets für Congress & Festival 195 Euro, nur Congress 175 Euro, nur Festival 38 Euro.

Juicy Beats in Dortmund, 26. und 27. Juli

Total schön am Juicy Beats ist allein schon die Umgebung. Das Festival findet im Dortmunder Westfalenpark statt, der 1959 zur Bundesgartenschau eröffnet wurde. Und weil der Park wirklich sehr grün und weitläufig ist, fanden dort noch zwei weitere Gartenschauen statt. Seit 1996 gibt es zudem das Juicy Beats. Begonnen hat es als Abend für elektronische Musik, mittlerweile geht es über zwei Tage, und in diesem Jahr gibt es ein leichtes Übergewicht der Rapper. Trett- und Dendemann treten auf, Antilopen Gang und Yassin. Außerdem spielen Annenmaykantereit und die gute Pop-Punkband Smile And Burn.

Info Ticket für zwei Tage: 86,50 Euro; Tagesticket: jeweils 50,90 Euro

Monschau Festival, 16. bis 25. August

Als der Trompeter Till Brönner im vergangenen Jahr mit dem Kontrabassisten Dieter Ilg ein Album rausbrachte, gelang dem Duo eine Überraschung: Sie schafften es mit Jazz bis auf Platz elf der deutschen Charts. Nun eröffnen sie am 16. August das Monschau-Festival. Das bietet auf der Burg über Monschau Musikabende diverser Genres. Jan

Josef Liefers ist mit Band zu Gast, Gregor Meyles, Heino und Lea. Es gibt aber auch den großen Opernabend mit Bizets „Carmen“. Nur die „Höhner meets Classic“ sind schon ausverkauft. Es gibt einen Shuttlebus aus Monschau zur Burg.

Info Tickets je nach Veranstaltung zwischen 57 Euro und 67 Euro; www.monschau-festival.de

Rheingau Musik- und Literaturfestival, Juni bis September

Die Spielstätten sind Domplätze und Burghöfe, Kelterhallen und Staatsweingüter, Kongresshallen und Klöster – wie jenes in Eberbach, in dem seinerzeit der Kinofilm zu „Der Name der Rose“ gedreht wurde. In diesem Umfeld bewegt sich eins der spektakulärsten Kulturevents im Rheinland: das Rheingau Musikfestival (22. Juni bis 31. August) sowie das Rheingau Literaturfestival (19. bis 28. September). Inzwischen ist das Festival über die Rheingau-Grenzen zwischen Rudesheim und Eltville hinausgewachsen und findet mit Einzelkonzerten auch Frankfurt, Mainz und Wiesbaden statt. Zu erleben sind Künstler wie Milow, Johannes Oerding, Marialy Pacheco und die Jazzrausch Bigband; literarisch dabei sind unter anderem Karen Duve, Ulrich Nothen und Bestsellerautorin Dörte Hansen, die auch den Rheingau-Literaturpreis bekommt – dotiert mit 11.111 Euro und 111 Flaschen Riesling!

Info Karten- und Infotelefon unter 06723 602170

KULTURTIPPS

Familiengeschichte aus dem 20. Jahrhundert



Jan Konst: „Der Wintergarten“, Europa, 368 S., 22 Euro

Buch Jan Konst ist ein Literaturwissenschaftler aus den Niederlanden. Er hat in eine Familie aus Sachsen eingeheliratet, die ein umfangreiches Familienarchiv besitzt. Seine Schwiegermutter verschaffte ihm Zugang zu den Briefen, Tagebüchern, Fotos, Urkunden und ermutigte ihn, aus seiner Sicht – ohne falsche Rücksichtnahme – die Familiengeschichte aufzuschreiben. Entstanden ist eine der raren Alltagsgeschichten des 20. Jahrhunderts. Konst erzählt wunderbar einfach, aber mit großer Liebe zum Detail und interessiert sich auch für die Frauen der Familie. „Der Wintergarten“ beginnt beim Bauernsohn Emil im Jahr der Reichsgründung 1871 und endet mit der Wiedervereinigung. Natürlich wird auch das Leben der Familie Grunewald von den Kriegen, von politischen und wirtschaftlichen Wenden bestimmt, aber es ist vor allem der Blick auf das Durchschnittliche, der dieses Buch zu etwas Besonderem macht.

Dorothee Krings

Nächstenliebe aus Langeweile

Buch Ein Sommer auf der griechischen Insel Hydra. Naomi ist die Tochter eines Kunstsammlers, eine verwöhnte junge Frau, die luxuriöse Einfachheit schätzt, doch ihrem Vater das Reichsein übel nimmt. Naomi streunt über die Insel, freundet sich mit einer anderen höheren Tochter an und trifft eines Tages auf einen Flüchtling. Faoud ist aus Syrien und auf Hydra gestrandet. Die Frauen helfen dem verwahten jungen Mann, doch ist ihr Motiv nicht Mitgefühl, sondern Überdruß. Sie schaffen sich einen Abhängigen, ein lebendiges Spielzeug. Irgendwann weiß Naomi, für was sie ihren Fund benutzen will: für die Rache an der Selbstzufriedenheit ihres Vaters. Lawrence Osborne hat einen eleganten, in der Hitze des Südens blühenden Roman geschrieben, der die Themen Migration und Nächstenliebe jeder Illusion beraubt. „Welch schöne Tiere wir sind“ erzählt von Heuchelei und dem Hunger nach Lebenssinn einer Frau aus der Oberschicht.

Dorothee Krings



Lawrence Osborne: „Welch schöne Tiere wir sind“, Piper, 335 S., 22 Euro

Song-Perlen aus dem Nachlass von Prince

Funk Als im vergangenen Jahr das liebevolle Album „Piano And A Microphone“ aus dem Nachlass von Prince erschien, machte man sich Sorgen: Würde jetzt der legendäre Tresor geplündert werden, in dem der vor drei Jahren gestorbene Meister massenhaft unveröffentlichte Songs gelagert haben soll? Würde nun wahllos unter die Leute gebracht werden, was sich zu Geld machen ließe?

Nun ist die zweite Veröffentlichung aus dem Nachlass von Prince da, und man darf Entwarnung geben: „Originals“ ist eine großartige, schlüssige und faszinierende Zusammenstellung von Liedern, die in den Versionen anderer Künstler bekannt geworden sind. Darunter Welthits wie „Manic Monday“, das die Bangles 1985 an die Spitze der Charts brachten, und „Nothing Compares 2 U“, das 1990 in der Fassung von Sinéad O'Connor (das Video mit dem starken Tränenfluss!) berühmt wurde. Angeblich sind die versammelten Stücke Demos, aber sie wirken bereits ausformuliert, perfekt arrangiert und fertig. Die Bandbreite ist groß: „You're My Love“ war eigentlich für Kenny Rogers be-

stimmt und ist ein zartschmelzender Lovesong. „The Glamorous Life“ kennt man in der Interpretation von Sheila E., und auch Prince legt ihn als saxophon-getriebenes Funk-Ungetüm an. Dazu gibt es Entdeckungen wie „100 MPH“ und „Baby, You're A Trip“. Alle Stücke stammen aus den frühen 1980er Jahren, die produktivste Phase von Prince. Manche



sollten Talente aus dem Umfeld von Prince zum Ruhm führen – die von Prince zusammengestellte Gruppe Vanity 6 etwa oder die von Prince gegründete Band The Time. Man hört Prince singen, stöhnen, schmeicheln und rappen. Man erlebt, wie er sich ins Falsett schwingt, wie er groovt und swingt. Ein würdige Veröffentlichung und ein weiterer Beleg dafür, wie groß der Künstler war, der 57-jährig gestorben ist.

Philipp Holstein